

Vater Wolf



NACHRICHTEN

116 | HERBST 2019

Heilig

«... die von Gott geliebt sind, die berufenen Heiligen ...»

Röm 1,7a

Im Brief des Apostels Paulus an seine Geschwister in Rom redet er sie an als «die berufenen Heiligen».

Wenn uns heute jemand als «Heiliger», oder als «Heilige» ansprechen würde, kämen wir bestimmt ins Grübeln.

Warum aber schreibt Paulus diese Anrede, obwohl er niemanden in Rom kannte? Eigentlich nur deshalb: Mit unserer Taufe und indem wir Christus als unseren Herrn angenommen haben, ist uns die Heiligkeit von Gott geschenkt. Christus lebt in uns. Jeder Mensch trägt in sich eine einzigartige

Berufung, die von Gott kommt. Die heilige Therese von Lisieux beschreibt dieses Geschenk, diese Berufung so: «Im Kleinen und Verborgenen jeweils das Richtige tun und so den Willen Gottes erfüllen.»

Wie lebte Niklaus Wolf seine Berufung? Schauen wir auf sein Leben. Verinnerlichen wir das, wie er gelebt hat. So haben wir für unseren Alltag – der nicht immer leicht ist – ein grosses Vorbild und einen guten Fürbitter.

JOSEF PETER

Vater-Wolf-Sekretariat

Conventus, Kirchmattstrasse 1

CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 00 54, info@niklauswolf.ch

Sekretärin: Elisabeth Hofer

Öffnungszeiten

Dienstag und Freitag von 9.00 bis 11.30 und 14.00 bis 17.00 Uhr

Katholisches Pfarramt, Sekretariat

Conventus, Kirchmattstrasse 1, CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 11 01

Pfarrer: Gregor Illi

Internet

www.niklauswolf.ch

Vizepostulator und Betreuung Wallfahrt

Stefan Tschudi

Holzacherstrasse 24, 6210 Sursee, stefan.tschudi@hotmail.com

Impressum

Redaktion: Josef Peter-Löhner, Redaktionsleiter, jo_pe@bluewin.ch

Elisabeth Hofer, Sekretärin; Felix Abgottsporn, Stiftungsratspräsident

Design & Print: WM Druck Sempacher Zeitung AG, 6203 Sempach Station, wmdruck.ch

Liebe Verehrerinnen und Verehrer von Vater Wolf

Heilig

«Heiligkeit? Heilig sein? – Das ist etwas für die anderen! Dazu muss man berufen sein. Mir ist es in meinem Alltag leider unmöglich, wie ein Heiliger/eine Heilige zu leben, ...» Halt!

Bevor wir meinen, dass uns etwas überfordert, müssen wir klären, was wir denn mit dem Wort «Heiligkeit» meinen. Die vorliegende Ausgabe der Niklaus-Wolf-Nachrichten befasst sich mit ebendieser Aufgabe, ohne jedoch den Anspruch zu erheben, die Frage nach dem Heiligen abschliessend zu beantworten. Was diese Nachrichten aber können und wollen, ist der Versuch einer Beleuchtung aus unterschiedlichen Blickwinkeln, indem wir auf den Seiten 10 und 11 die Gedanken verschiedener Menschen zum Thema Heiligkeit vorstellen.

Ebenso möchten wir aber auch Sie, liebe Lesende, dazu ermutigen, über Ihre Vorstellung vom Heiligen nachzudenken und sich dem Thema zu öffnen – auf der Doppelseite in der Heftmitte erwartet Sie dazu ein Impuls, der es in sich hat ... Wenn Sie sich davon angeregt fühlen und uns Ihre Gedanken mitteilen möchten, können Sie dies gerne tun. Wir würden uns freuen, in Zukunft einige Ihrer Reaktionen im Nachfolgeheft zu veröffentlichen.

Heilige sind Menschen mitten unter uns, die aber längst nicht alle heiliggesprochen werden. Dies tut aber der Tatsache, dass sie heiligmässig gelebt, gelitten, gehofft, geliebt und gebetet haben, und es immer noch tun, keinen Abbruch.

Wenn sich die Niklaus-Wolf-Stiftung um eine Seligsprechung von Niklaus Wolf bemüht, dann tut sie dies in der Überzeugung, dass dieser Mann heiligmässig

gelebt hat, und dies unabhängig vom Erfolg des Prozesses in Rom. Jemand hat einmal gesagt, dass Heilige nie das Ziel an sich sind, sondern uns von Gott geschenkt worden sind als Wegweiser zu Ihm.

Unter diesem Licht betrachtet mag sich die anfängliche Skepsis gegenüber der persönlichen Heiligkeit eines jeden von uns gewandelt haben in ein vertrauensvolles Bemühen, unseren Mitmenschen im Alltag und im Kleinen als Wegweiser zu Gott zu dienen, denn es gilt:

Wir alle sind zur Heiligkeit berufen!

**FÜR DAS REDAKTIONSTEAM
FELIX ABGOTTSPON**

Aus dem Archiv – Wolf trifft Leu

Erwarten Sie jetzt keine «zoologische Exkursion», sondern einen Blick ins Archiv. Wir schauen 200 Jahre zurück ins Jahr 1819.

Der Chronist und Pfarrer Josef Ackermann berichtet uns über die erste Begegnung von Niklaus Wolf mit dem jungen Bauern Joseph Leu aus dem Luzerner Seetal. Vater Wolf ist viel unterwegs, denn er wird aus der ganzen Innerschweiz und aus den angrenzenden Gebieten zu Kranken gerufen.

Warum ist diese Begegnung bedeutungsvoll? Sie schildert nicht nur den Beginn einer langjährigen, tiefen Freundschaft zwischen Vater Wolf und dem politisch engagierten Leu.

Das Zusammentreffen des 63-jährigen Wolf mit dem 19-jährigen Leu führt uns zudem einige bemerkenswerte Aspekte vor Augen. Es sagt uns viel über das Leben von Vater Wolf, denn Gott ist in seinem Alltag eine Realität und prägt sein ganzes Wirken.

Damit der Glaube von einer Generation zur nächsten «überspringt» bzw. weitergegeben wird, sind verschiedene «Bedingungen» notwendig. Zum einen braucht es «Lehrer» – auch ohne Hochschulabschluss – die im Herzen brennen mit dem Feuer des Heiligen Geistes, um das Licht im Inneren von Mitmenschen zu entzünden. Ein Mensch des Gebetes spricht anders von Gott, weil er ganz durchdrungen ist von Liebe. Und es braucht offene, hungernde Herzen, die die Botschaft bereitwillig aufnehmen. Und es braucht den Heiligen Geist, der beide zusammenführt, die ausgestreute Saat auf fruchtbaren Boden fallen lässt und das Gedeihen fördert.

Folgen wir den Ausführungen des Chronisten Josef Ackermann.

Im Jahre 1819 wurde Vater Wolf, der inzwischen als Mann des Gebetes, des Glaubens und der Krankenheilung bekannt geworden war, zum ersten Mal in das Haus des Leu gerufen, um da eine kranke Tochter zu besuchen, die an einem schmerzhaften, langwierigen Beinübel litt und bisher verschiedene ärztliche Mittel ohne Erfolg angewendet hatte. Niklaus Wolf betete und die Heilung trat ein.

Diese Heilung war wohl geeignet, auf das ganze Haus Eindruck zu machen, was auch beim Sohn Joseph nicht ausblieb. Sein fromm gläubiges Gemüt wurde dankbar gerührt und sein Forschungsgeist nahte sich dem wunderbar wirkenden Beter und liess sich mit ihm ins Gespräch ein. Er wurde da immer mehr und mehr von seinem Glaubenseifer und Licht ergriffen, sodass ihre Unterredung über Glaubenssachen (ähnlich derjenigen Jesu mit Nikodemus) beinahe eine ganze Nacht hindurch dauerte.

Vater Wolf sprach ihm von dem lebendigen Glauben und seinen Segnungen, wie die Gottseligkeit zu allen Dingen nützlich sei. Er bewies es ihm an so vielen Beispielen älterer und neuerer Zeit und machte dabei aufmerksam auf die so innige lebendige Gemeinschaft, in welcher Gott uns hienieden heimgesucht hat und noch unter uns wohnt, noch unser Gott ist, wenn wir Ihm nur ein Herz, ein Vertrauen schenken. Er berichtete wie alle Religion nicht in blossen Buchstaben und Verstandesbegriff, sondern in Geist und Wahrheit und Leben bestehe, in Gebet atme und sich zu Gott, zum Herzen Gottes Zutritt verschafft.

Er sprach im Gegensatz vom toten Glauben vom toten Christentum, von der Rechenhaftigkeit, die wir für so grosse vernachlässigte Gaben und Gnaden zu bestehen haben wer-

den. Ferner vom Vater des Bösen, von den Geistern der Finsternis, von der Aussaat und dem Geheimnis des Unglaubens, von der Feindschaft dieses Mörders von Anbeginn, von seiner Herrschaft in der Welt, von seinem unablässigen Wirken in leiblichen Übeln und Plagen, und noch mehr in geistigen Verblendungen, Verführungen, in den Kindern des Unglaubens, zum Sturz der Religion und der Kirche Gottes.

Niklaus Wolf deckte Joseph Leu das Verständnis der Heiligen Schriften nach dem Sinn und Geist der Kirchenväter und Heiligen auf und überhaupt manches Geheimnis aus der Geschichte und aus seiner eigenen, jahrelangen Erfahrung, wodurch Leu in Geist und Herz ergriffen wurde. Er liess sich mit dem Vater als sein Geisteskind in Fragen und Erörterungen ein, die Zeit und ihren Geist besprach, seufzte und Vorsätze fasste und so ebenfalls am inwendigen Menschen ganz neu wurde.

Schon damals lernte Leu – wie einst Moses – das Verderben der Zeit, die Gefahren des Volkes, den Druck böser geistiger Herrschaft kennen und auch die Quelle woher und die Mittel wodurch Rettung kommen könnte. Schon damals erglühte sein Herz, erschauerte sein Geist. Leu fühlte einen Trieb, Mut und Beruf in sich, wann Gott ihn brauchen wollte, als sein Werkzeug zur Befreiung des Volkes aus den Stricken des Satans zu wirken, zu kämpfen, bis zum Tod.

Es waren geheimnisvolle, heilige Stunden in dieser Nacht, die sie miteinander in Gebet und Betrachtungen zubrachten. Ihnen leuchtete neben dem schwachen Tageslichte höheres, göttliches Licht, das sie die Nacht und den Schlaf vergessen machte und sie in Tagesfrische und Lebendigkeit erhielt. Es war eine wahre Nikodemus-Nacht.

Vater Niklaus Wolf sagte später oft:

Er glaube, er sei nicht nur der kranken Schwester wegen berufen, sondern von Gott um des Bruders Joseph Willen dahin geschickt worden, den er zu grossen Dingen brauchen werden wolle.

Von nun an war Vater Wolf oft in diesem Haus und stets war Joseph sein Schüler, der ihn fleissig über Religions- und Glaubenssachen anhörte und von ihm Worte des Lebens aufnahm, die Geist und Leben in sich enthielten.

**AUSZUG AUS DER POSITIO
VON MAX SYFRIG
AUTOR: PFARRER JOSEF ACKERMANN**

Wer sich im Detail über das Leben und Wirken von Ratsherr Joseph Leu von Ebersol (im Luzerner Seetal) und über seine Bewegung informieren möchte, kann im Niklaus-Wolf-Sekretariat das Buch von Max Syfrig beziehen: «Ratsherr Joseph Leu von Ebersol (1800–1845)».

Kosten: Fr. 10.–

Heiligsein ist kein Privileg für wenige

Hört man die Begriffe «Heiligkeit» oder «heilig», denkt man unweigerlich an historische Persönlichkeiten wie Franz von Assisi, Mutter Teresa oder Johannes Paul II. Sie ragen heraus aus der Menge «normalsterblicher» Christen. Da werden Heilige leicht mit Superchristen verwechselt. Zu einem solchen aber will sich niemand aufschwingen, man will nicht eingebildet erscheinen oder sich nicht überfordern. Dabei geht es bei Heiligkeit nicht um Leistung, sondern um die Freundschaft, um Beziehung und um das Bekenntnis zu Gott.

Papst Franziskus erwähnt in seinem Schreiben drei Aspekte von Heiligkeit:

- Heiligkeit ist nichts Individuelles. Es gibt keine Heiligkeit ohne Zugehörigkeit.
- Nicht nur die grossen und bekannten Gestalten sind heilig, auch unerkannte, stille, eben solche aus der «Mittelschicht».
- Heilige gibt es überall im Christentum. Heiligkeit spricht auch von der Einheit aller Christen.

Lass zu, dass die Taufgnade in dir Frucht bringt auf einem Weg der Heiligkeit. Lass zu, dass alles für Gott offen ist. Dazu entscheide dich für Ihn, erwähle Gott immer wieder neu. Verlier nicht den Mut, denn du besitzt die Kraft des Heiligen Geistes, um das möglich zu machen. Diese Heiligkeit, zu der der Herr dich ruft, wächst und wächst durch kleine Gesten und nicht durch Kraftanstrengung.

Der Text des Papstes ist über weite Strecken eine Meditation über den Weg, das eigene Christsein zu leben und das, was Gott in der Taufe in den Menschen hineingelegt hat, sichtbar und wirksam werden zu lassen.

Heiligkeit bleibt nicht beim Einzelnen stehen, sie hat eine innere Dynamik, oder christlich gesagt, eine Sendung. Versuche dies, indem du Gott im Gebet zuhörst und die Zeichen recht deutest, die Er dir gibt. Frage immer den Heiligen Geist, was Jesus von dir in jedem Moment deines Lebens und bei jeder Entscheidung, die du treffen musst, erwartet. Heiligkeit nimmt dir nichts weg – im Gegenteil – du wirst dabei zu dem Menschen, an den der Vater dachte, als Er dich erschaffen hat, und du wirst deinem eigenen Wesen treu bleiben.

Papst Franziskus benennt auch die «Feinde der Heiligkeit»:

Heiligkeit besteht nicht im Verstehen von Lehren. Ein solcher Individualismus betrachtet seine eigene Sicht der Wirklichkeit als vollkommen. Christen können nicht beanspruchen, dass unsere Art, die Wahrheit zu verstehen, uns ermächtigt, das Leben der anderen streng zu überwachen.

Nur wer die Grenzen des eigenen Willens und des eigenen Tuns anerkennt, lässt dem Geist Gottes Raum. Wer alles durch eigene Anstrengung schaffen will, verleugnet letztlich die Gnade, das Wirken Gottes. Heiligkeit ist in diesem Sinn ein Mitwirken am Tun Gottes, nichts selbst Geschaffenes.

Was genau ist echte Heiligkeit? Dazu erwähnt der Papst den «Personalausweis des Christen», die Seligpreisungen Jesu:

Das Wort «glücklich» oder «selig» wird zum Synonym für «heilig». Armut in einer Welt, in der Besitz Sicherheit bedeutet; Sanftmut in einer Welt voller Streit; Trauer in einer Welt, die nicht trauern will, sondern Unterhaltung, Ablenkung, Genuss und Vergnügen; Sehnsucht nach Gerechtigkeit, wo Siegermentalität

tät herrscht; barmherzig sein und einen kleinen Widerschein der Vollkommenheit Gottes sichtbar machen, wo beurteilt und verurteilt wird; das Herz rein halten durch Liebe für Gott und den Nächsten; Frieden stiften in der Welt des Geredes und der Zerstörung; gegen den Strom schwimmen und Nachteile und sogar Verfolgung in Kauf nehmen.

Wenn wir nicht in einer Mittelmässigkeit versinken wollen, dürfen wir kein bequemes Leben anstreben, denn «wer sein Leben retten will, wird es verlieren» (Mt 16,25). Wenn wir die Heiligkeit suchen, die in Gottes Augen wohlgefällig ist, dann entdecken wir im Matthäus-Evangelium einen Massstab, nach dem wir geurteilt werden: «Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben ...» (Mt 25, 31-46). Diese Textstellen sind das pulsierende Herz des Evangeliums. Heiligkeit kann weder verstanden noch gelebt werden, wenn wir von dieser Forderung Jesu, barmherzig zu sein, absehen. Sie muss ohne Ausflüchte oder Ausreden gelebt werden.

Die beste Weise, zu beurteilen, ob mein Gebetsleben authentisch ist, ist die Betrachtung des eigenen Lebens im Licht der Barmherzigkeit. Die Werke der Barmherzigkeit haben sogar Vorrang vor dem Gottesdienst und dem Gebet. Dieses praktizierte Christsein anhand des Evangeliums hilft aber letztlich auch dem Christen selbst gegen jede Art von Sucht.

Ein weiteres Merkmal des Heiligen ist der Humor, die Freude und die hoffnungsvolle Gelassenheit. Missmut ist kein Zeichen von Heiligkeit. Wagemut, Enthusiasmus, mit Freimut sprechen und apostolischer Eifer gehören zu den Eigenschaften des Christen, der aus sich selbst heraus geht und verkündet. Erkennen wir unsere Schwachheit, aber lassen wir zu, dass Jesus sie in seine Hände nimmt und uns in die Mission hinaustreibt. Der Heilige ist ein Mensch mit einem betenden Geist, der es nötig hat, mit Gott zu kommunizieren.

Das Leben des Christen ist ein ständiger Kampf. Es bedarf Kraft und Mut, um den Versuchungen des Teufels zu widerstehen und das Evangelium zu verkünden. Dieses Ringen ist schön, weil es uns jedes Mal feiern lässt, dass der Herr in unserem Leben siegt.

Inmitten von vielen Möglichkeiten, aber auch Ablenkungen des heutigen Lebens, braucht es die Gabe der Unterscheidung, um die wir Christen bitten müssen. «Prüft alles und behaltet das Gute» (1 Thess 5,21).

Hören wir auf den Herrn, hören wir auf das Evangelium, hören wir auf die Kirche und das Lehramt. Nur wer bereit ist zu hören, besitzt die Freiheit, seine eigene partielle und unzulängliche Betrachtungsweise, seine Gewohnheiten und seine Denkschemata aufzugeben. Und das ist die Grundvoraussetzung der Heiligkeit für Christen im Hier und Heute.

**AUSZUG AUS
«CHRISTSEIN IM 21. JAHRHUNDERT»
VON PAPST FRANZISKUS**

... und was ist für Sie heilig ...?

Zugänge zur Heiligkeit

Faszination

Die echte Verwirklichung des Menschen und seine wahre Freude finden sich nicht in Macht, Erfolg oder Geld, sondern nur in Gott. Deshalb ist es wichtig, Ja zu Christus zu sagen, der uns ruft, seine Jünger zu sein, heilig zu sein. Heiligkeit bedeutet nicht, etwas Ausserordentliches zu tun, sondern jeden Tag dem Willen Gottes zu folgen und wahrhaft die eigene Berufung zu leben mit der Hilfe des Gebetes, des Wortes Gottes, der Sakramente und mit dem alltäglichen Bemühen um Konsequenz. Die heutige Welt braucht Laiengläubige, die vom Ideal der Heiligkeit fasziniert sind, um eine menschenwürdige Gesellschaft aufzubauen, eine Zivilisation der Liebe.

em. Papst Benedikt XVI.

In den Armen Gottes

Die Heiligkeit besteht nicht in dieser oder jener Übung. Sie besteht in der Einstellung des Herzens, die uns in den Armen Gottes demütig und klein macht, in der wir uns unserer Schwachheit bewusst sind und bis zur Verwegenheit auf die Güte des Vaters vertrauen.

Hl. Therese von Lisieux

Ich wähle alles

Das grösste Hindernis auf dem Weg zur Heiligkeit ist darin zu sehen, dass es für uns Menschen so schwierig ist, vollkommen zuzustimmen, und zwar bei allem, was uns widerfährt. Das ist freilich nicht im Sinn eines Fatalismus zu verstehen, der zu vollständiger Passivität führen würde, sondern im Sinn einer vertrauensvollen und vollständigen Hingabe in die Hände des Vaters. Wenn man mit schmerzlichen Ereignissen konfrontiert wird, dann ist es wichtig, sich

nicht aufzulehnen, sie nicht murrend und widerwillig zu ertragen, und nicht alles passiv über sich ergehen zu lassen.

Gott lädt uns zu einer positiveren und fruchtbareren Haltung ein. Nämlich so zu handeln wie die kleine Therese von Lisieux, die gesagt hat: «Ich wähle alles». Das ist so zu verstehen: Ich wähle alles, was Gott für mich will.

Jacques Philippe

Geheiligt werde Dein Name

In der ersten «Vater-unser-Bitte» – geheiligt werde Dein Name – kommt das Staunen über die Schönheit und Grösse Gottes zum Ausdruck und zugleich die Sehnsucht, dass alle Menschen den Vater so, wie Er in Wahrheit ist, erkennen und lieben. Gott heiligt uns Menschen durch seine Liebe. Wir Menschen machen Gottes Heiligkeit durch unser christliches Lebenszeugnis in der Welt sichtbar.

Der Kern jedes christlichen Gebetes besteht einerseits aus der Betrachtung Gottes und seines unendlichen Geheimnisses, andererseits aus der aufrichtigen Bitte um alles, was wir zum Leben brauchen.

Die Heiligkeit Gottes ist eine expandierende Kraft und wir flehen darum, dass sie die Barrieren unserer Welt bald zerstöre. In Christus ist der heilige Gott Mensch geworden und durch Ihn verbreitet sich die Heiligkeit in der Welt. Je mehr Raum wir durch Christus für die Heiligkeit Gottes schaffen, desto mehr wird das Böse in der Welt zurückgedrängt und kann ihr keinen Schaden mehr zufügen.

Papst Franziskus

Kein Grund sich zu ärgern

Nicht auf alles in unserem Leben haben wir Einfluss. Wir bleiben nicht vor allen Schicksalsschlägen verschont. Es wird Situationen geben, in denen wir berechtigterweise wütend, traurig oder enttäuscht sein können. Aber wie häufig sind wir das überflüssigerweise? Wie oft möchten wir unser Schicksal nicht annehmen, weil es gerade unsere eigenen Pläne durchkreuzt?

Manchmal kann es uns helfen, eine neue Perspektive einzunehmen: Wozu bin ich in dieser Situation gelandet? Es geht nicht um die Frage nach der Ursache, wie es dazu kam, sondern um die Frage nach dem Ziel, was daraus wird. Was kann ich aus dieser Situation machen, um aus ihr das Beste herauszuholen? Sei es für mich oder für einen Mitmenschen.

Ich glaube, ein tiefes Vertrauen darauf, dass Gott für uns nur das Beste will, kann uns dabei helfen, jede Lebenslage anzunehmen und sie in Gottes Hände zu legen. Wir sind zur Heiligkeit berufen und Gott wird alles daransetzen, uns zu dieser Heiligkeit zu führen. Diese Überzeugung lässt uns mit einer ganz anderen Einstellung durchs Leben schreiten. Nämlich mit einer inneren Freude über die wunderbare Zukunft, die uns Gott – ganz egal, in welcher Lebenslage wir gerade stecken – verheissen hat. Nichts kann uns vor der Erfüllung dieser Verheissung aufhalten, nur wir selbst und unsere Einstellung.

Victoria Samp

Brauchen wir Vorbilder?

Die Heiligen lenken unseren Blick auf den Himmel und zugleich darauf, was das für unseren konkreten irdischen Alltag und unseren konkreten Umgang miteinander bedeutet.

Die Liebe, von der Jesus zu uns im Evangelium spricht, hat ihren Ursprung in

der Liebe, mit der Gott seinen Sohn liebt. Wenn nun aber unser Herr Jesus Christus diese Liebe zum Gebot auch hier auf Erden macht, dann müssen wir uns schon einmal als Familie Gottes, aber auch ganz persönlich fragen, ob und wie wir in den vergangenen Jahren in unserer Nähe zu Gott und in der lebendigen Beziehung zu unserem Herrn Jesus Christus vorangekommen sind. Denn dies ist der Sinn und das Ziel unseres Lebens: Dass der Wille unseres himmlischen Vaters geschehe und wir mit allen Heiligen an das Ziel unserer ewigen Bestimmung gelangen.

Bischof Zdarsa (Augsburg)

Liebe!

Manche von uns sehen die Vollkommenheit, die Heiligkeit in einem strengen Leben, andere im Beten, im häufigen Empfang der Sakramente oder im Almosengeben. Doch sie täuschen sich. Die Vollkommenheit besteht darin, Gott aus ganzem Herzen zu lieben!

Hl. Franz von Sales

Das Kreuz – Schlüssel zur Heiligkeit

Jede und jeder von uns versucht, einer bestimmten Berufung nachzugehen. Woran habe ich Freude? Welche Talente habe ich? Was kann ich gut? Was ist mir wichtig im Leben? Das sind alles ganz normale Fragen, die Christen wie Nicht-Christen sich stellen. Doch das ist nicht unser letztes Ziel, sondern allenfalls ein Mittel. Das eigentliche Ziel unseres Lebens ist: heilig zu werden.

Als ich zum ersten Mal hörte, dass jeder einzelne Mensch von Gott dazu berufen ist, heilig zu werden, reagierte ich wenig begeistert. Irgendwie klang das total langweilig. Heilig werden? Ich stellte mir sofort ein Bild von Kräutertee trinkenden Engeln vor, die auf Wolkensesseln bis in alle Ewigkeit sitzen und froh sind, mit dem «Laden» hier unten nichts mehr zu tun und dort oben endlich ihre Ruhe zu haben.

Kurzum: Damit konnte ich nichts anfangen. Also fragte ich Gott, was es denn damit auf sich habe. Als Erstes schenkte mir Gott meine Lieblingsheilige, Edith Stein, deren Leben ich sofort bis ins kleinste Detail studierte. Eine Frau, die mich unwahrscheinlich fesselte und faszinierte und die so gar nicht langweilig war.

Mich irritierte, dass sie sich selbst nicht als Heilige gesehen hat, wie sie es einmal in einem Brief ausdrückte. Sie stand unumwunden zu ihren Fehlern. Da hatte ich also schon einen ersten Anhaltspunkt: Heilig sein bedeutet nicht fehlerlos zu sein. Im Gegenteil. Es gibt viele Geschichten von Heiligen, die zeitlebens mit vielen und teilweise schweren Fehlern des Charakters oder der Persönlichkeit zu kämpfen hatten. Na, das macht ja schon mal Mut!

Als Nächstes führte mich Gott zur Priorin eines Karmeliterklosters. Ihren Satz werde

ich nie vergessen: «Wir sind alle dazu berufen, heilig zu werden. Sonst hat das hier unten ja gar keinen Sinn.» Sie erinnerte auch an den berühmten Ausspruch der heiligen Teresa von Avila, wonach man Gott zwischen Kochtöpfen begegnen könne. Das war mein zweiter Anhaltspunkt: Um heilig zu werden, muss man nicht unbedingt eine aussergewöhnliche Tat oder ein grosses Opfer (Martyrium) vollbringen.

Heiligkeit, so steht es im Katechismus, ist die Fülle des christlichen Lebens. Wer also nach Heiligkeit strebt, den erwartet kein todlangweiliges Leben, sondern im Gegenteil ein Leben der Fülle, der Freude, des Glücks, das bereits hier auf Erden beginnt. Einen Haken gibt es (leider): Der Weg der Heiligung des Christen führt über das Kreuz, so führt der Katechismus weiter aus. Welches Kreuz das für den Einzelnen ist, muss jeder selbst im Gebet mit Gott herausfinden. Es ist aber ganz sicher nicht nur einfach ein schweres, todbringendes Kreuz, sondern der individuelle Schlüssel zum Glück für jeden von uns. Nur mit diesem Schlüssel können wir die Tür zur Heiligkeit öffnen. Wir können ihn leider nicht umtauschen, ihn wegzuerwerfen wäre fatal.

Das Kreuz zur Heiligkeit ist unser Schlüssel für das Leben, das Gott für uns einzeln vorgesehen hat. Es ist der Schlüssel dazu, zu der Person zu werden, die Gott in mich hineingelegt hat und dabei sogar noch Miterlöser für andere Mitmenschen zu werden. Es verwundert daher nicht, wieso das Thema «Heiligkeit» so aus der Mode gekommen ist, warum es so angestaubt und langweilig wirkt. Es ist eine alte List des Feindes, die wirklich wertvollen Dinge des (übernatürlichen) Lebens als nicht erstrebenswert darzustellen. Der Feind weiss, dass mit jedem

Kreuz, das nicht mehr bloss als Kreuz, sondern als Schlüssel zum wahren Leben in und bei Gott angenommen und gebraucht wird, sein dunkles Reich zu beben beginnt und an Macht verliert, während das Reich Gottes in Jubel ausbricht und immer stärker wird.

Der heilige Josefmaria Escrivá schrieb einmal: «Es gibt Weltkrisen, weil es an Heiligen fehlt!»

Heiligkeit ist nichts, was ich in weite Ferne rücken könnte, nur um mich in einem mittelmässigen Leben bequem zurücklehnen zu können. Sicher, wir werden oft stürzen auf dem Weg dorthin. Der Feind und unsere eigenen Unzulänglichkeiten werden schon dafür sorgen, dass wir mehr als einmal ins Wanken geraten werden. Daher ist es umso wichtiger – und das haben uns die Heiligen vorgelebt – immer für die Gnade Gottes offen zu bleiben. Denn ein weit verbreiteter Irrtum ist, dass Heiligkeit nur etwas mit unserer Anstrengung zu tun hätte. Sie ist aber ein Geschenk, eine Gnade, die Gott uns gegeben hat. Dieses Geschenk jeden Tag neu anzunehmen, bringt uns ein ganzes Stück weiter.

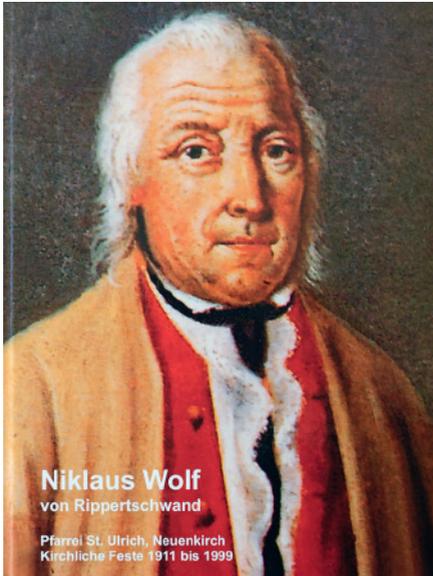
Auch ein Mensch, der aus gesundheitlichen Gründen weiss Gott nicht mehr in der Lage ist, irgendwelche «grossen Taten» zu vollbringen, kann heilig werden, wenn er Gottes Gnade annehmen kann. So kann er selbst auf dem Kranken- oder Sterbebett für andere zum Licht werden. In jedem noch so schweren Kreuz, sei es eine unheilbare Krankheit, geplatzte Lebensträume u. v. a. schenkt Gott uns eine Gnade, nach der wir suchen und fragen müssen. Wenn wir uns dafür offen zeigen und diese annehmen können, haben wir unseren persönlichen Schlüssel schon in das Türschloss unserer Heiligkeit gesteckt.

Heiligkeit gibt unserem Leben eine edle Würde und Erhabenheit zurück, die unsere Stammeln einst verloren haben. Die Heiligen, das sind die «Adligen Gottes». Und diesen «Adel des Herzens» besitzt jeder von uns, ganz egal, wo er geboren wurde oder wer seine Eltern waren. Wir müssen ihn nur entdecken.

TEXTQUELLE: KATH.NET
VON ISABELLA GRÄFIN VON KAGENECK



Wenn aus Archiven ein Bildband wird



**Pfarrei St. Ulrich, Neuenkirch
Kirchliche Feste 1911–1999. Band 1**

Der Bildband beinhaltet die kirchlichen Feste der Pfarrei Neuenkirch von 1911 bis 1999, welche in Zusammenhang mit Niklaus Wolf von Rippertschwand stehen. Als Grundlage dienten drei Informationsquellen. Zum einen aufbewahrte Fotos und Dokumente im Archiv der Niklaus-Wolf-Stiftung, im Weiteren die Archivreihen der Sempacher Zeitung, welche regelmässig über die Geschehnisse von Niklaus Wolf berichtete, und schliesslich ab den 1970er-Jahren das Bild- und Textarchiv von Otto Schmid, Redaktor und Fotograf, Neuenkirch. Das Buch beinhaltet 140 Bilder, zumeist in Schwarzweiss mit den damals veröffentlichten Originaltexten der kirchlichen Feste in Zusammenhang mit Niklaus Wolf. Es beinhaltet sämtliche Glaubensfeste – bis 1942 Glaubensbruderschafts-, danach Titularfeste genannt. Ebenso die Feierlichkeiten im Jahre 1932 «Zum hundertsten Todestag

eines heiligmässigen Bauers», 1952 die Öffnung des Grabes und die Wiederbeisetzung sowie 1956 die Gedenkfeier zum 200. Geburtstag von Niklaus Wolf. Unter anderem im Jahre 1973 die Weihe des neuen Vater-Wolf-Brunnens und 1982 die Feier zum 150. Todestag von Niklaus Wolf. Ferner im Jahre 1985 der Abschied von Pfarrer Max Syfrig, 1986 die Pfarrinstallation von Pfarrer Thomas Müller, 1988 die Einweihung der «Kreuz-Kopie» auf Unterlindig und im Jahre 1991 die Renovation und Einweihung der Wendelinskapelle auf Rippertschwand. Der Bildband liegt am kommenden Glaubensfest am Info-/Schriftenstand der Vater-Wolf-Stiftung zur Einsicht auf. Er kann auch jederzeit während den Öffnungszeiten im Sekretariat an der Kirchmattstrasse 1, Neuenkirch, besichtigt werden.

Otto Schmid. Pfarrei St. Ulrich, Neuenkirch.
Kirchliche Feste von 1911 bis 1999. Band 1.
Format 21 x 30 cm, 108 Seiten. S/W- und Farbfotos. Originaltexte. Hochwertiger Druck auf Premium Fotopapier. Preis Fr. 195.–. Bezugsquelle: Niklaus-Wolf-Stiftung, Sekretariat, Kirchmattstrasse 1, 6206 Neuenkirch, info@niklauswolf.ch. Hinweis: Band 2, **Kirchliche Feste Pfarrei Neuenkirch ab dem Jahr 2000** ist in Bearbeitung.

Weitere erstellte Bildbände:
Niklaus Wolf von Rippertschwand, Lichtbild 1952/56. Lichtbildverlag L. Schumacher
Niklaus Wolf von Rippertschwand, Hörbild 1969. Theo Stadelmann
Niklaus Wolf von Rippertschwand, Tonbildschau 1988. Otto Schmid
Je mit Bild und Text originalgetreu übernommen. Hochwertiger Druck auf Premium Fotopapier. Besichtigung und Preise im Sekretariat auf Anfrage.

Glaubensfest 2019

Sonntag, 1. September 2019

Auf dem Niklaus-Wolf-Weg

11.10 Uhr: Abmarsch vor der Wallfahrtskapelle; unterwegs kurze Andacht bei den Stelen

11.45–12.30 Uhr in Rippertschwand: Einfache Verpflegung mit Risotto und Getränken

12.30 Uhr: Aufbruch in Rippertschwand

Ca. 13.45 Uhr: Rückkehr zur Pfarrkirche, wo Plätze für die Pilgernden reserviert sind.

Anbetung

vor dem Allerheiligsten in der Wallfahrtskapelle 12.00 bis 13.00 Uhr

Beichtgelegenheit

in der Pfarrkirche 12.30 bis 13.30 Uhr

Film über Niklaus Wolf

Leben aus dem Vertrauen – Unterwegs mit Niklaus Wolf im Conventus 13.00 bis 13.25 Uhr

Festgottesdienst

14.00 Uhr mit Kirchenchor und Bläserquartett auf dem Platz vor der Wallfahrtskapelle. Konzelebranten sind herzlich willkommen. Die liturgische Farbe ist weiss.

Pilgerstübli im Conventus

Offen ab 11.00 Uhr (Samariterverein)
Angebot: Kaffee, Kuchen und Getränke, Picknicken möglich.

Restaurant «La Squadra»

Das Restaurant (ca. 200 m Richtung Sem-pach) hat am Glaubensfest geöffnet.

Willkommgruss unserem Festprediger



Weibbischof Denis Theurillat

Denis Theurillat, am 21. September 1950 in Epauvillers (JU) geboren, wurde am 16. Mai 1976 in Saignelégier zum Priester geweiht. Nach Vikariaten in Bassecourt und Saint-Imier wurde er 1985 Pfarrer in Mal-leray-Bévilard und 1997 Bischofsvikar für den französischsprachigen Teil des Bistums Basel. Am 22. Juni 2000 weihte ihn Bischof Kurt Koch in der Kathedrale in Solothurn zum Bischof und setzte ihn als Weibbischof des Bistums Basel ein. Mgr. Theurillat ist residierender Domherr des Standes Bern. Er gehört seit 2011 zum Präsidium der Schweizerischen Bischofskonferenz. Sein bischöflicher Wahlspruch «Evangelium audere / Das Evangelium wagen» ist inspiriert von der Spiritualität des Charles de Foucauld.

Wir heissen Weibbischof Denis Theurillat am diesjährigen Glaubensfest als Festprediger ganz herzlich willkommen!

P.P.

CH-6206 Neuenkirch
Post CH AG

Adressberichtigung an:
Vater-Wolf-Sekretariat
Kirchmattstrasse 1, 6206 Neuenkirch

Die nächsten Termine

Vater-Wolf-Abende in der Wallfahrtskapelle

19.00 Uhr Rosenkranz

19.30 Uhr Eucharistiefeier, anschliessend eucharistische Anbetung

Montag, 30. September 2019

Montag, 25. November 2019

Montag, 27. Januar 2020

Montag, 24. Februar 2020

Montag, 30. März 2020

Gebetsabende im Geist Vater Wolfs

Im Conventus Neuenkirch, Kirchmattstrasse 1, jeweils am 2. und 4. Freitag im Monat, 19.30 bis 20.30 Uhr

Auskunft: E. Hofer, 041 467 00 53

Segnungsgottesdienste

Sonntag, 27. Oktober 2019

mit Bruder Leonhard Wetterich OFM

13.30 Uhr Rosenkranz

14.00 Uhr Eucharistiefeier mit Predigt; anschliessend persönlicher Segen, Beichtgelegenheit, Gebet für persönliche Anliegen.

Weiterer Termin (zum Vormerken):

Sonntag, 15. März 2020

Beginn und Ablauf wie am 27.10.2019

Bildbände über Neuenkirch und Niklaus Wolf

Verschiedene neue Bildbände können am Glaubensfest, 1. September 2019, am Stand des Sekretariats besichtigt und bestellt werden.

Gebet um Seligsprechung von Vater Wolf:

Allmächtiger, ewiger Gott,

Du hast Deinem Diener Niklaus Wolf ein grosses Vertrauen auf Deine Vorsehung geschenkt und ihn durch das vertrauensvolle Gebet im Namen JESU vielen Kranken Heilung bringen lassen.

Wir bitten Dich, lass ihn zur Ehre der Altäre gelangen, damit wir mit neuem Vertrauen auf seine Fürbitte hoffen und seinem Eifer nachfolgen. Amen

Gebetserhörungen bitte ans Sekretariat melden!

Wir danken Ihnen dafür.

Rückmeldungen zu den Vater-Wolf-Nachrichten

Wir freuen uns, wenn Sie sich mit den Themen, der Gestaltung der Nachrichten und Ihren Erfahrungen mit Niklaus Wolf auseinandersetzen. Wenn Sie dazu ein Anliegen oder eine Anregung auf dem Herzen haben, scheuen Sie sich nicht, uns eine kurze Nachricht zu schreiben.

Wir danken für jede Rückmeldung.